Kriegsnachrichten

Montag, 5. April.

Amtlicher deutscher Bericht.

Berlin, drahtlos nach Sayville, 5. April. — Aus dem Großen Hauptquartier kam heute die folgende Ankündigung:

„Am Pierkanal, südlich von Dixmuiden, haben die Deutschen das am Westufer gelegene Drei Grachten gestürmt, die kürzlich belgische Truppen besetzt gehalten hatten.

„Im Walde von Le Pretre wurden mehrere französische Angriffe zurückgeschlagen.

„In der Nähe von Augustowo blieben russische Angriffe erfolglos."

Stürmen verschanzter Stellungen

Wien, über London, 4. April. — Amtlich wurde heute angekündigt:

„Das Auftauchen beträchtlicher russischer Verstärkungen zwang die österreichischen Truppen, sich aus der Gegend der Beskiden zurückzuziehen.

„In den Karpathen dauern zu beiden Seiten des Laborczatales die Kämpfe an. Gestern griffen wir die östlichen Höhenzüge an und warfen den Feind aus einer Reihe stark verschanzter Stellungen heraus. Oestlich von Virava wurden alle feindlichen Angriffe abgeschlagen.

„Infolge der gestrigen Kämpfe blieben 2020 Gefangene in unseren Händen.

„Nördlich des Uzsokpasses ist die Lage unverändert. Wiederholte russische Angriffe mißlangen nach kurzem Ringen.

„Auf den übrigen Punkten der Schlachtlinie hat sich nichts neues zugetragen."

Britische Truppen nach Indien?

Berlin, drahtlos nach Sayville, 5. April. — Aus Stockholm wird berichtet, daß die britische Heeresleitung europäische Truppen nach Indien schickte, da man den eingeborenen Truppen nicht mehr trauen kann. Die Lage muß daher bedeutend kritischer sein, als amtlich in London zugegeben wird.

„Nach Depeschen aus Rom steht ein neuer Angriff des alliierten Geschwaders auf die Dardanellenforts und Smyrna unmittelbar bevor.

„Bisher wurden 2,000,000,000 Mark der zweiten Kriegsanleihe in bar eingezahlt, trotzdem die erste Teilzahlung erst am 14. April fällig ist.

Blutige Kämpfe.

Paris, über London, 4. April. — Die „Nationalzeitung" bringt einen Bericht ihres Kriegskorrespondenten, der die seit Wochen in den Karpathen andauernden blutigen Kämpfe beschreibt. Das Gelände ist so schwierig und oft von solcher Beschaffenheit, daß man Stellungen, die man mit schweren Opfern genommen hat, wieder räumen muß, da sie keine Uebersicht gewähren. Die Russen führen beständig frische Verstärkungen ins Feuer und erleiden furchtbare Verluste, die zu dem negativen Erfolg ihrer Bemühungen in keinem Verhältnis stehen. In den letzten Tagen machten sie vergebliche Versuche, die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwischen dem Lupkow- und Uzsokpaß zurückzudrängen. Die deutschen Verbündeten vollbringen nach dem Bericht des Korrespondenten gegenüber der feindlichen Uebermacht wahre Wunder an Ausdauer und Tapferkeit.

Neuer Kommandeur.

Petersburg, 3. April. — General Alexiew ist zum Oberstkommandeur der nördlichen Front, als Nachfolger des Generals Ruszky, ernannt worden. Letzterer trat aus Gesundheitsrücksichten zurück. Seit 1908 war Alexiew Generalstabschef der Armee im Kiewer Militärdistrikt.

Italien nicht herausfordernd.

Bologna, 4. April. — Die Zeitung „Resto del Carlino" berichtet, sie habe aus diplomatischer Quelle in Rom erfahren, daß Oesterreich-Ungarn in hohem Grade beunruhigt sei über die allgemeinen an der Tagesordnung befindlichen militärischen Demonstrationen in Italien. Der österreichische Botschafter in Rom habe infolgedessen die Weisung erhalten, in Erfahrung zu bringen, wie man die Mobilisierung zu deuten habe. Die Zeitung fügt hinzu, die erhaltene Information sei ebenso höflich wie vorsichtig gehalten gewesen. Premierminister Salandra habe versichert, es handle sich nur um Vorsichtsmaßregeln, nicht im entferntesten um Drohungen diesem oder jenem gegenüber.

Deutschlands auswärtige Besitzungen.

Rotterdam, 3. April. — Deutsche Zeitungen geben ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß Deutschland seine fremden Besitzungen nicht zu schützen imstande ist wegen Mangels an nahegelegenen Kohlenstationen für Marinestationen. Die „Tages-Zeitung" sagt inbezug auf den Fall der „Dresden":

„Das Schlußergebnis hat vor Augen geführt, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, sich im Ozean zu behaupten, solange es an einer guten Marinebasis gebricht. Daß der heldenmütige Kreuzer sich so lange zu halten vermochte, verdankt er seiner vorzüglichen Ausstattung und seiner braven Bemannung. Unsere auswärtigen Besitzungen sind wenig beschützt."

Die Störche kommen!

Berlin, 4. April. — Früher als sonst haben sich heuer die Störche eingestellt und sind zu ihren alten Nestern zurückgekehrt. Sie sind ermüdet, abgemagert und hungrig, denn vermutlich wurden sie durch den Geschützdonner an der westlichen Grenze bestimmt, einen weiten Umweg einzuschlagen. (Hoffentlich tun die erlittenen Strapazen ihrer Geschäftstüchtigkeit keinen Abbruch.)

Neuer Balkankrieg im Anzuge?

Rom, 3. April. — Die Nachricht von dem Einfall irregulärer bulgarischer Truppen in Serbien hat hier einen tiefen Eindruck hervorgerufen. In offiziellen Kreisen befürchtet man, daß hierdurch ein neuer Balkankrieg entfacht werden kann.

Das „Giornale d'Italia" erklärt, das was sich in Valandowo zutrug, war in der Tat eine Schlacht und dürfe nun und nimmermehr als ein Grenzgeplänkel hingestellt werden.

Dienstag, 6. April.

Schwere Kämpfe am Dniester.

Wien, über London, 5. April. — Die folgende amtliche Ankündigung wurde heute veröffentlicht:

„Heftige Kämpfe dauern im Laborczatal und auf den benachbarten Höhen an.

„Auf den anderen Punkten der Front kam es hie und da zu Geschützkämpfen. Im allgemeinen herrschte jedoch Ruhe.

„In der Nähe von Diejebusznie, östlich von Zaleszitrow, versuchte der Feind mit starken Streitkräften den Dniestr zu überschreiten. Er wurde jedoch nach mehrstündigem Kampf zurückgeworfen. Wir machten 1400 Gefangene."

Das gute Beispiel.

London, 5. April. — Von der Tafel und der gesamten Hofhaltung des Königs sind bis auf weiteres alle geistigen Getränke verbannt worden. Das Dekret der Enthaltsamkeit, das eben angekündigt wurde und am Mittwoch in Kraft tritt, hat folgenden Wortlaut:

„Auf Befehl des Königs werden nach dem heutigen Datum in der gesamten Hofhaltung Seiner Majestät keine Weine oder andere starke geistige Getränke mehr zur Verwendung kommen."

Norwich, England, 5. April. — James R. McDonald, einer der Führer der Arbeiterpartei, soll heute erklärt haben, man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, den Krieg bis zum bitteren Ende durchzukämpfen. Es habe im gegenwärtigen Augenblick keinen Zweck, eine Friedensbewegung in die Wege zu leiten.

Graf Andrassy über die Lage.

Wien, 5. April. — Mit Rücksicht auf das Gerücht, daß die ungarische Opposition Frieden zu schließen wünsche, sagte heute der frühere Ministerpräsident Graf Julius Andrassy:

„Wenn unsere Feinde darauf ihre Hoffnung setzen, daß innere Zwistigkeiten in Ungarn früher oder später zu einem Separatfrieden führen müssen, werden sie eine schwere Enttäuschung erleben. Es steht fest, daß jedermann den Frieden wünscht; aber nur einen Frieden, der die Uebel beseitigt, gegen die wir kämpfen. Die politischen Meinungsverschiedenheiten in Ungarn werden wahrscheinlich auch in Zukunft andauern. Darüber aber, daß es sich in diesem Krieg um den Bestand der Monarchie handelt und daß wir ihn gewinnen müssen, bestehen keine Meinungsverschiedenheiten. Unsere Feinde begehen einen verhängnisvollen Irrtum, wenn sie sich einbilden, daß es eine Partei in Ungarn gibt, die ihnen ihre Aufgabe erleichtern helfen wird."

Gelungene Flucht.

London, 5. April. — Zwei deutsche Offiziere entkamen in der letzten Nacht aus dem Gefangenenlager in Denbigh, Wales. Die Flüchtlinge sind Leutnant von Sanders und Leutnant Ambler, ein Flieger, der auf der Nordsee verunglückte und von einem Fischerboot gerettet wurde.

Beim gestrigen Abendrapport waren die beiden Offiziere noch zur Stelle und beantworteten den Namensaufruf. Erst heute früh vermißte man sie. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich geblieben.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Das Große Hauptquartier veröffentlichte heute folgenden regulären Tagesbericht:

„Die Belgier bemühten sich, in der Gegend von Drei Grachten Verstärkungen zusammenzuziehen. Der Ort war mit Ausnahme von etlichen Häusern auf der nördlichen Seite seit dem 3. April in unserem Besitz. Die Belgier mußten sich vor unserem Artilleriefeuer zurückziehen.

„Die Versuche der Franzosen, in den Argonnen vorzudringen, waren ein totaler Mißerfolg. Unsere Artillerie zwang den Feind zum Rückzuge. Ein heftiger feindlicher Angriff auf unsere Stellungen auf den Höhen westlich von Bourcuilles brach unter dem Feuer unserer Verschanzungen in geringer Entfernung von diesen zusammen. Französische Infanterieangriffe westlich von Pont-a-Mousson waren erfolglos, wogegen wir im Walde von Le Pretre Terrain gewannen.

„Ein russischer Angriff auf Mariampol (nordwestlich von Suwalki) wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Auf der übrigen Ostfront hat sich nichts von Bedeutung zugetragen."

Der Einfall in Strumitza.

Paris, 5. April. — Die Zahl der in Strumitza, Serbien, eingefallenen bulgarischen Irregulären belief sich auf etwa ein Regiment, besagt eine Depesche aus Nish an den „Matin". Der Gesamtverlust der Serben in dem Kampfe belief sich auf 125 Getötete und Verwundete, unter denen sich 5 Offiziere befanden.

Ein bulgarischer Diplomat erklärt in einem Interview einem Korrespondenten des „Odjnik" gegenüber, die von den Irregulären getragenen Uniformen seien alt und abgelegt gewesen, vermutlich die, welche unlängst aus Zeughäusern entlang der Grenze gestohlen worden waren.

Musik-Konservatorium

unter bester, fachkundiger Leitung.

269 Selkirk Ave. Winnipeg

Unterricht erteilt in Violine, Klavier und anderen Instrumenten.

Wir heben besonders hervor, daß für die Provinz eine spezielle Korrespondenzschule organisiert wurde, so daß jeder ohne große Auslagen in seinem eigenen Orte nach einer und leichterer Methode den besten Musikunterricht erhalten kann. Erfolg garantiert.

Bei Anfragen ist Briefmarke erbeten.

Musik-Konservatorium

269 Selkirk Ave. Winnipeg, Man.

Allerlei.

Berlin, 5. April. — Unter den Meldungen, welche heute die Ueberseeische Neuigkeitsagentur vermittelte, befanden sich auch die folgenden:

„In Berlin ist aus Konstantinopel die Meldung eingetroffen, daß die Sachlage an den Dardanellen unverändert ist.

„Die russische Flotte unternahm am 30. März einen weiteren Angriffsversuch auf die Hafenstadt Eregli in Kleinasien am Schwarzen Meer. Ueber 2000 Geschosse wurden abgefeuert. Neun Barken wurden in den Grund geschossen und 4 Häuser am Strande beschädigt. Es gab weder Tote noch Verwundete und die reguläre Kohlenbeförderung nahm ihren Fortgang. Russische Flieger wurden vom Feuer vom Ufer vertrieben. Um die Mittagszeit zog die russische Flotte sich zurück.

„In einer Depesche aus Athen wird die Zahl der auf Lemnos gelandeten britischen und französischen Truppen auf 30,000 geschätzt.

„In einem Artikel des „Tanin" in Konstantinopel wird die Ansicht vertreten, daß mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Landung britischer Truppen in Konstantinopel, solange die Russen dort nicht Fuß gefaßt haben, die Engländer die Inseln vor dem Eingang zu den Dardanellen besetzen und hernach, wenn der Russe seine Schuldigkeit getan, dessen Offensivmacht Flügel angelegt werden sollen."

Amerikanische Note bezüglich „William Frye".

Washington, 5. April. — Die amerikanische Note an Deutschland betreffs Vernichtung des amerikanischen Getreidedampfers „William Frye" durch „Prinz Eitel Friedrich" wurde heute bekannt gegeben. Sie ist kurz gefaßt. In höflicher, diplomatischer Sprache wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Deutschland den Schaden „gutmache".

Der „William Frye" hatte 186,950 Bushel Weizen an Bord und befand sich auf der Fahrt von Queenstown (Australien) nach Falmouth.

Am 27. Januar begegnete „Prinz Eitel Friedrich" dem Getreidedampfer auf hoher See und zwang ihn zum Halten. Ein Teil der Mannschaft begab sich hierauf an Bord und ergriff Besitz von ihm. Die Papiere des „William Frye" wurden geprüft, worauf Kapitän Thierichsens verfügte, daß die Ladung über Bord geworfen werden solle. Später änderte er diesen seinen Beschluß und erteilte den Befehl, Schiff samt Ladung in den Meeresgrund zu senken.

Italienische Truppenkonzentrierung.

Chiasso, Schweiz, 5. April. — Die Konzentrierung italienischer Truppen an der Grenze dauert an, und zwar wird sie mit größter Aktivität betrieben. Sämtliche Häuser der Landbewohner in den betreffenden Gegenden sind von Truppen besetzt.

Die Information entstammt italienischer Quelle. Es heißt, die Aktivität soll noch erheblich vergrößert werden.

Amtlich aus Wien.

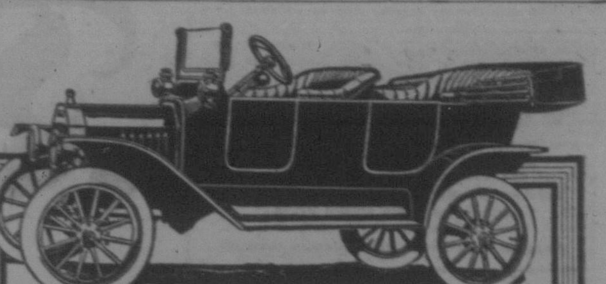
Washington, 4. April. — Die österreichisch-ungarische Botschaft hat heute die folgende Funkendepesche veröffentlicht, die ihr vom Wiener Ministerium des Aeußeren übermittelt wurde:

„Zu beiden Seiten des Duklapasses wurde in den letzten 24 Stunden ohne Unterbrechung gekämpft. Die Russen warfen neue Reserven in die Schlachtlinie. Die Kämpfe waren besonders erbittert im Ondawa- und Latorczatal.

„Unter dem Feuer unserer braven Truppen brachen gestern zahllose Angriffe, die der Feind unternahm, zusammen. Das war vor allem in der Gegend des Uzsokpasses und weiter westlich bis zu der nach Baligrod führenden Straße der Fall.

„Trotz aller Bemühungen haben die Russen bisher ihren Zweck, nach Ungarn durchzubrechen, noch nicht erreicht. In den Karpathen finden alle Kämpfe mit der einzigen Ausnahme der Duklaniederungen, wo die Russen fast die gleichen Stellungen wie im letzten Januar besetzt halten, auf galizischem Boden statt.

„Jenseits der Bukowinaer Grenze hatten wir gestern einige vereinzelte Teilerfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien und auf den anderen Punkten der Schlachtlinie herrscht Ruhe."



"MADE IN CANADA"

Ford Touring Car
Price $590

In Canada gemacht

Im Preise von in Canada gemachten Ford Autos wird keine Erhöhung eintreten wegen der 7½ % Kriegssteuer. Als loyale Canadier werden wir gern alle erhöhten Zölle auf Rohmaterialien zahlen, welche wir hier nicht erhalten können. Die „Ford" wird in Canada fabriziert — nicht nur zusammengestellt.

Der „Ford" Zweisitzer kostet $540, der Stadtwagen $840, das Kupee $850, die Sedan $1,150, alle vollständig ausgerüstet, f. o. B. Ford, Ont. Ford-Käufer werden am Ueberschuß Anteil haben, wenn wir zwischen dem 1. August 1915 und dem 1. August 1915 30,000 Autos verkaufen können.

Saskatchewan Motor Co. Ltd.
1945 Rose Str. Regina, Sask.

Ford THE UNIVERSAL CAR

Wie die Milchwirtschaft in Saskatchewan gefördert wird

Außer Aufklärungs- und Unterrichtsarbeit unter den Farmern, durch Versammlungen, Bulletins, Milchdemonstrations-Waggons, persönliche Besuche auf der Farm usw., hilft die Provinzialregierung den Farmern zur Erzielung höherer Preise für ihre Milchprodukte dadurch, daß sie den Milchwirtschaften folgende Unterstützung gewährt:

Sachverständigen, erfahrenen Betrieb

1. Nach einem Uebereinkommen zwischen der Molkereigesellschaft und der Regierung, übernimmt die letztere die vollständige Leitung der Molkerei. Dies schließt die Anstellung eines Geschäftsleiters, den Einkauf aller Vorräte, den Verkauf der Butter, die Eintreibung der Gelder dafür, Führen der Bücher und Leistung der Zahlungen an die Farmer für an die Molkerei gelieferte Sahne.

Hohe Preise werden häufig und bestimmt erzielt

2. Vorschüsse in ungefährer Höhe von achtzig Prozent vom Werte des Produktes werden regelmäßig zweimal den Monat an die Farmer gezahlt. Von den zurückbehaltenen zwanzig Prozent werden die aktuellen Betriebskosten gedeckt und der Rest wird, wenn ein solcher bleibt, am Ende des Jahres an die Lieferanten als endgültige Zahlung geleistet. Dadurch erhalten die Farmer den gesamten Nutzen eines großen Geschäftsbetriebes, sparsamer Geschäftsführung und irgend einer Preiserhöhung auf dem Buttermarkt.

Entfernung von der Molkerei kein Hindernis

3. Auf Sahneversendungen per Bahn an Regierungsmolkereien werden die Expreßkosten von der Regierung bezahlt. In anderen Worten: alle Versender erhalten freien Transport für ihre Sahne; ein Farmer, der hundert Meilen von der Molkerei wohnt, kann ebenso billig versenden wie der Farmer in nächster Nähe derselben.

Regierungsanleihen zu niedrigen Zinsen

4. Die Molkereien werden von der Regierung von Saskatchewan weder gebaut noch geeignet. Sie werden von den Farmern geeignet und gebaut mit Hilfe der Stadtbewohner. Die Regierung hat jedoch Gesetze erlassen, gemäß welchen eine Anleihe mit fünf Prozent Zinsen an jede genossenschaftliche Molkerei gegeben werden kann, welche sich den nötigen Bestimmungen unterwirft.

Der Erfolg dieser Politik zeigt in der Entwicklung dieser Arbeit:

Sechs Sommermonate			Sechs Wintermonate		
Jahr	Anzahl der Sahne sendenden Farmer	Pfd. Butter hergestellt	Jahr	Zahl der Sahne sendenden Farmer	Pfd. Butter hergestellt
1907	213	96,386	1907—8	113	21,588
1908	553	220,282	1908—9	182	31286
1909	876	324,898	1909—10	358	45,509
1910	1,166	462,221	1910—11	456	64,635
1911	1,596	708,382	1911—12	539	87,252
1912	1,755	649,858	1912—13	1,132	112,344
1913	2,681	850,325	1913—14	1,677	237,500
1914	3,625	1,161,280			

Der Durchschnittsverkaufspreis von Regierungs-Molkerei-Butter (in genossenschaftlichen Molkereien hergestellt) für die sechs Sommermonate Mai bis Oktober 1914 war 25.55 per Pfund und der Durchschnitts-Retnopreis für Farmer war [illegible] per Pfund Butterfett. Für die sechs Wintermonate von 1913—14 war der Durchschnitts-Retnopreis für Farmer [illegible]. Wie steht dies im Vergleich zu dem von Ihnen für Butter erzielten Preis aus?

Während der Sommersaison 1915 werden drei Sorten Sahne angenommen werden, nämlich Süß, erster Klasse und zweiter Klasse Sahne. Für erstklassiges Butterfett wird zwei Cents mehr per Pfund wie für zweiter Klasse gezahlt und drei Cents mehr für süße Sahne wie für erstklassige Sahne.

Der Geschmack der Sahne bestimmt den Geschmack der Butter. Der Extrapreis für bessere Sorten soll als Belohnung für Farmer für gute Dienste und zur Erzeugung des Besten anspornen.

Man adressiere Sahnesendungen an die Regierungsmolkerei an irgend einem der folgenden Orte:

Regina, Langenburg, Shellbrook, Tisdale, Lloydminster, Birch Hills, Moosomin, Wadena, Melfort, Tantallon, Melville, Cudworth, Kerrobert, Unity.

Auskunft inbezug auf Preise, Grade der Sahne, Versandinstruktionen oder anderen mit der Milchwirtschaft zusammenhängende Angelegenheiten kann vom Geschäftsführer der nächsten Molkerei oder dem **Dairy Commissioner, Regina, Sask.,** bezogen werden.

Mittwoch, 7. April

Aus dem deutschen Großen Hauptquartier

Berlin, 6. April. — Das Große Hauptquartier veröffentlichte heute nachstehenden Tagesbericht:

„Seit gestern entwickeln die Franzosen zwischen Maas und Mosel eine bemerkenswerte Aktivität. Sie griffen nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun, desgleichen bei Ailly, Apremont, Flirey und nordwestlich von Pont-a-Mousson an.

„Nordöstlich und östlich von Verdun konnte der Angriff angesichts des von uns unterhaltenen heftigen Artilleriefeuers nicht zur vollen Entfaltung kommen. Südöstlich von Verdun schlugen wir den Feind zurück. Beim östlichen Ausläufer der Maashöhen gelang es dem Feind, vorübergehend Fuß zu fassen und einen Teil unserer Laufgräben durch einen nächtlichen Angriff zu gewinnen.

„Die Schlacht bei Ailly und Apremont dauerte die ganze Nacht hindurch an, ohne Erfolg für den Feind.

„Der Kampf bei Flirey wurde mit noch größerer Erbitterung geführt. Mehrere französische Angriffe wurden dort zurückgewiesen. Westlich vom Walde von Le Prete brach ein feindlicher Angriff unter unserem Feuer zusammen.

„Ungeachtet der sehr schweren Verluste, die unsere Gegner in diesen Kämpfen erlitten, muß in Uebereinstimmung mit der jüngst erfolgten Truppenaufstellung angenommen werden, daß die Angriffe in jenem Distrikt fortgesetzt werden sollen. Die Hoffnungslosigkeit der Bemühungen der Alliierten, in der Champagne durchzubrechen, liegt nunmehr klar auf der Hand.

„Die russischen Angriffe östlich und südlich von Kalvarja, sowie östlich von Augustowo waren erfolglos. Im übrigen ist die Sachlage unverändert."

Die Schlacht in den Karpathen

Berlin, 6. April. — Ueber den vermutlichen Ausgang der Karpathenschlacht, die bereits viele Wochen dauerte, kann bis dahin nichts gemeldet werden, so berichtet der Korrespondent des „Tageblatt". Er weist darauf hin, daß die Armee, die zur Offensive übergegangen ist, bei weitem nicht so günstige Chancen besitzt, als der Feind, zumal dann nicht, wenn dieser vortrefflich ausgerüstet ist, sich in starker Stellung befindet und jeden Augenblick einen geordneten Rückzug antreten kann. Die Offensivarmee erleidet unter solchen Umständen stets die größten Verluste, und zwar sind sie umso größer, je weiter vorgedrungen wird.

„Es ist darum guter Grund für die Annahme vorhanden", läßt der Korrespondent sich weiter vernehmen, „daß der Vormarsch so massiger Truppen den Russen teuer zu stehen kommt, weit teurer, als im allgemeinen angenommen werden dürfte. Wenn sich auch das Hauptinteresse zurzeit den Karpathenkämpfen zuwendet, so darf man doch auch nicht vergessen, daß andere Teile der Front gleichfalls eine bedeutende Rolle spielen und die dortigen Schlachten vom größten Einfluß auf die Karpathenkämpfe sind.

„Wenngleich in den Karpathen Terrain gewonnen wird, so gewährleistet solches noch lange keinen Sieg; der Sieg bleibt nur dem, der am längsten auszuhalten vermag. Wer zuerst erschöpft wird, hat verloren."

8000 Russen in Karpathen gefangen genommen

Wien, 6. April, über London. — Das Reichskriegsministerium hat heute abend die folgende Ankündigung veröffentlicht:

„Die Kämpfe in den Karpathen entwickeln sich. Gestern stürmten die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen stark verschanzte russische Stellungen auf den Höhen des Laborczatales und nahmen 5400 Mann gefangen. In den angrenzenden Abschnitten wurden heftige feindliche Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Dort blieben 2530 Gefangene in unseren Händen.

„In Südostgalizien mißlangen auf den nordöstlich von Ottynia gelegenen Höhen wiederholte russische Nachtangriffe. Südwestlich von Dsciebiskupie wurden zwei russische Bataillone bei dem Versuch, den Dniester zu überschreiten, vollständig aufgerieben."

Italienischer Dampfer nicht von Deutschen torpediert

Genua, 6. April, über Paris. — Der Eigentümer des „Luigi Parodi", der nach den gestrigen Berichten von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt wurde, stellte es heute in Abrede, daß seinem Dampfer etwas zugestoßen sei. Der italienische Dampfer wurde, wie Herr Parodi versichert, 24 Stunden lang von den britischen Behörden in Gibraltar festgehalten und dürfte in den nächsten Stunden in dem italienischen Hafen Savona, 25 Meilen südwestlich von Genua, eintreffen.

Man gewinnt hier allmählich den Eindruck, daß der Dampfer schon deshalb nicht einem deutschen Tauchboot zum Opfer gefallen sein kann, weil sein Kurs außerhalb der Kriegszone lag.

Britische Offizierverluste

London, 6. April. — Die am 24. März veröffentlichte Verlustliste zeigt, daß die Engländer seit dem Beginn des Krieges 5,877 Offiziere verloren, und zwar 1844 getötet, 3301 verwundet und 732 vermißt.

Der Verlust in der Zeit vom 10. bis 14. März belief sich auf 301 Offiziere getötet, 468 verwundet, 27 vermißt.

Deutsche Offizierverluste

London, 6. April. — Die Havasagentur meldet aus Paris: „Die amtliche Zusammenstellung deutscher Offizierverluste vom Beginn des Krieges bis zum 15. März enthält folgende Zahlen: 21,376 getötet, verwundet und vermißt. Von dieser Zahl sind 9925 gefallen, darunter 43 Generäle.

Deutschland wirft Verstärkung nach den Karpathen.

Paris, 6. April. — Eine Depesche aus Genf geht dahin, daß der Frachtverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland seit letztem Freitag nahezu zum Stillstande gekommen ist. Als Grund wird die Tatsache genannt, daß die in Betracht kommenden deutschen Bahnen für Truppenbeförderungen von Flandern nach den Karpathen verwandt werden.

Auch sollen bedeutende Truppenkörper von Tyrol nach der Karpathenfront geworfen worden sein.

Paketbeförderung bis auf weiteres aufgehoben.

Berlin, 6. April. — Die deutsche Postbehörde hat bis auf weiteres den Paketverkehr nach Argentinien, Kolumbien, Costa Rica, Griechenland, den italienischen Kolonien, Westindien, Panama, Spanien, Uruguay und Venezuela aufgehoben.

Interessante Nachricht

Washington, 5. April. — Der österreichisch-ungarischen Botschaft sind heute aus Wien amtliche Mitteilungen zugegangen, welche die bereits früher gemeldeten Erfolge der verbündeten Deutschen und Oesterreicher zu beiden Seiten des Latorczatals, bei Virawa, nördlich des Uszokpasses sowie in Südostgalizien, zwischen Pruth und Dniester, bestätigen. Weiter heißt es:

„Wie das Kriegspressbüro ankündigt, halten wir und die Deutschen seit dem 25. März russisches Gebiet in einer Ausdehnung von 53,010 Quadratkilometern, mit einer Bevölkerung von 5,492,820 Seelen, in den Gouvernementsbezirken von Kalicz, Petrikau, Kielce, Radom, Warschau, Plock, Lomza und Suwalki besetzt."

Wieder nach Konstantinopel

London, 6. April. — Wie aus Berlin über Amsterdam berichtet wird, ist Feldmarschall von der Goltz auf dem Rückwege von Berlin nach Konstantinopel in Wien eingetroffen und von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"